

Neues vom Nobelpreisträger

Günter Grass: Ab dem 28. Februar zeigt der Kulturverein eine selbst konzipierte Ausstellung über den Schriftsteller. Zahlreiche Dokumente gewähren neue Einblicke

VON ANDREAS GROSSPIETSCH

■ **Borgholzhausen.** Autor der Blechtrommel, Mitglied der Waffen-SS, SPD-Unterstützer in Wahlkämpfen und Literatur-Nobelpreisträger – diese Aspekte aus dem Leben von Günter Grass sind relativ bekannt. In einer Ausstellung mit dem Titel »Fundstücke« zeigt der Kulturverein Borgholzhausen ab Sonntag, 28. Februar, viele andere interessante Seiten des Schriftstellers.

»Ganze Stöße kostbarer Papiere«, so der Untertitel der Schau, ist auch die Überschrift eines Vorworts zu einer Sammlung von Besonderheiten aus dem Günter-Grass-Archiv, das Professor Dr. Volker Neuhaus einst geschrieben hat. Neuhaus gilt als der Doyen der Grass-Forschung und wird am 28. Februar selbst die Ausstellung im Rathaus eröffnen. Ausnahmsweise findet diese Vernissage erst ab 18 Uhr statt, weil der Experte an diesem Tag noch einen weiteren Termin hat.

Günter Grass war immer auch als Grafiker produktiv

Weniger bekannt als der Schriftsteller und Teilnehmer an politischen Debatten ist der Künstler Günter Grass. Dabei war die bildende Kunst der Anfang seines Werkes. Denn nach seinen Kriegserfahrungen als sehr junger Mensch – Grass meldete sich 1942 als 15-Jähriger freiwillig zur Wehrmacht und war mit 17 Mitglied der Waffen-SS – studierte er von 1948 bis 1956 Kunst in Düsseldorf und Berlin. Die Bildhauerei stand dabei im Mittelpunkt.

Später waren es dann vor allem seine Zeichnungen und Grafiken, die Bedeutung erlangten. Jeden Buchumschlag für seine Werke gestaltete er vom Titelbild bis zur Größe und Form der Schriften komplett selbst. Etliche dieser Ar-



Einblicke in die Arbeit eines Nobelpreisträgers: Die bietet die geplante Ausstellung zu Günter Grass im Rathaus, die Job Schröder gerade vorbereitet.

FOTO: A. GROSSPIETSCH

beiten werden in der Ausstellung gezeigt. Bekannt ist zum Beispiel das Titelbild seines Werkes »Der Butt«.

Die Ausstellung bietet besondere Einblicke in die Arbeitsweise von Günter Grass. Dazu gehört bei seinen Prosawerken eine umfangreiche Vorplanung, in der die Seitenzahl der geplanten Kapitel ebenso akribisch festgehalten ist wie der voraussichtliche

Monat, in dem sie geschrieben werden. Das Archiv des Schriftstellers, das an der Berliner Akademie der Künste bewahrt wird, umfasst Zehntausende Seiten Werkmanuskripte und ebenso viel an Korrespondenz. Viel Material also, aus dem ausgewählt werden konnte. Besonderes Gewicht legte Grass stets auf die ersten Worte seiner Bücher und Texte.

Die Dokumente legen auch Zeugnis davon ab, wie aufwendig der Prozess des Schreibens für Günter Grass war. Füller und Papier waren seine Arbeitsgeräte, abschreiben, umschreiben, neu schreiben sein Weg zur Vollendung seiner Werke. Die Ausstellung, die während der Öffnungszeiten des Rathauses zu besichtigen ist, gewährt neue Einblicke ins Werk des Nobelpreisträgers.